

MOMASSGRUPPE Die vier Manuskripte

MOMASSGRUPPE

“ Asbest - Brief ”

24.12.

Liebe Margot,

Da ich nun endlich weiß, daß Du es bist, welche mir bei Der bevorstehenden Arbeit helfen kann, die sich mir in Meinen Vorstellungen und Reflexionen aufdrängt. Ich Möchte heute etwas wagen, was ich bisher schuldig Bleiben mußte. Es führt kein Weg daran vorbei!

Viele meinten, daß es lukullisch sei, was ich treibe. Und Ich habe keine Einwende, obwohl ich mich dagegen Wehre. Nur keine Blöße!

Du weißt, daß es Medikamente sind, welche ich Dringend brauche, um am Leben zu bleiben, die mich Aber dick und unförmig gemacht haben. Und meine Ärzte sagen, Erich sagen sie, lieber dick und gesund, als Schlank und krank.

So lautet also die Zauberformel, angebunden an das Medizinische Zeichen, und im Schabernack sage ich mir, Klapperklapp die Klapperschlange wickelt sich um eine Stange. Was kann es anderes sein, denn ein Witz, dem Ernstesten Handwerk des Arztes zum Trotz.

Meinem brieflichen Einstieg konntest Du entnehmen, Daß ich mich von der Befangenheit befreien möchte. Das schließt ein, aufklärende Sichtweisen auf gelebtes Leben zu werfen, um zu erkennen, welche Türen noch Offen stehen, welchen Weg man noch gehen kann. Die Aufarbeitung der beigegeführten Gedichte war mir hilfreich, Mit mir selbst ins Reine zu kommen.

Derweil habe ich ganz für mich über Sinn und Unsinn Philosophiert, welche das Briefe schreiben mit sich Bringt. Ernsthaft stellte ich mir die Frage, ob das Schreiben von Briefen allein den Sinn eines Lebens Ausmachen kann? Gefährdet doch der Schreibende sich Selbst, indem er sich verausgabt. Bedrängen ihn doch Neid und Haß wegen so mancher Mißverständlichkeit. Nicht zuletzt vereinnahmt uns das Medium Wort und

Sprache. Wir laufen Gefahr uns zu versklaven. Wer die Kraft hat zur Befreiung von den Fesseln, bei dem mögen Die Seiten gut bestellt sein.

Die Straße der Erinnerungen ist nicht jedermanns Fahrtroute, mancher verläßt verstört und gehemmt sein Fahrzeug, wie nach einer Achterbahnfahrt.

Wann es wohl wieder klingelt das Telefon. Die Unliebsamen Störungen des Alltags in den Schöpfungsakt integrieren oder in der Isolation Versauern. Das Leben ist eine nicht immer willkommene Abwechslung auf eher leblosen intergalaktischen Umlaufbahnen, vermag doch die Wirklichkeit auch sehr Unmusisch und brutal zu sein.

Was sich nicht alles ansammelt durch falsches Abschalten an Fehldateien, und wie sinnvoll ist es doch Manchmal etwas zu löschen, oder in ein Heim für Schwer Erziehbare abzuschieben. Wer großes Pech hat, Wird rechtzeitig verhütet oder abortiert. Und ein Ausweg Aus dem Labyrinth des Schreckens ist nicht absehbar.

Mit einem neuen Abschnitt meines Briefes sei nun der Anfang gemacht, noch auf etwas Wettbewerb hoffend, Um den Kampfplatz erhobenen Hauptes zu verlassen. Ich halte mich wie Du lesen kannst, an die optimistische, Wenn auch launische Hoffnung. Dieser bin ich ganz Ergeben. Der Glauben scheint mir etwas für trübe, Einsame Stunden und Tage, da wo man an seinen Weltlichen Wunden leidet. Hätte man immer einen Akzeptablen Ausweg zur Hand, ich zöge auch hier die Hoffnung vor. Aber auch den eher geistigen und Psychischen Schmerz, obliegt es langsam zu kurieren, Uns langsam aufrichtend herauszuholen aus dem Sumpf, In dem schlecht Wasser schöpfen. Schön, Erich